

Gernot Bischoff

UNFRIEDE AUF ERDEN?

- SP 188 -

Kurzinformation

Roswitha, ein behindertes Kind, lebt in einem Heim. Zu Weihnachten haben es die Eltern nach Hause geholt. Während die Großmutter mit den beiden gesunden Kindern in der Kirche ist, schmücken die Eltern den Weihnachtsbaum. Dabei zeigt sich, daß Weihnachten für diese Familie eine leere Zeremonie ist. Als ein Nachbar, hier DER NÄCHSTE genannt, kommt, um von der Frohen Botschaft des Weihnachtsfestes zu erzählen und für Brot für die Welt zu sammeln, versteht nur Roswitha etwas von dieser Botschaft, während der Vater ihn unter Zustimmung aller anderen hinauswirft. Die Bescherung endet damit, daß alle auseinandergehen, weil es auch im Fernsehen zu Weihnachten nichts gibt, was diese Familie wenigstens vor dem Bildschirm vereinigen könnte.

Spieltyp: Weihnachtlich-kritisches Kurzspiel

Spielanlaß: Vorweihnachtliche und weihnachtliche Veranstaltungen und Feiern in Schule, Jugendgruppe, Gemeinde, Altersheim oder Verein

Spielraum: Bühne mit regelbarer Beleuchtung, aber auch unter einfachen Verhältnissen aufführbar

Spieler: 3 männliche und 4 weibliche Jugendliche ab 12 Jahren, gut geeignet zum Zusammenspiel von Jugendlichen und Erwachsenen

Spieldauer: 15 Minuten

Aufführungsrecht von 8 Textbüchern

PERSONEN

Der Nächste

Vater

Mutter

Monika

Gerd

Oma

Roswitha - ein behindertes Kind, sie sollte nur durch ihre Kleidung und etwas langsamere Bewegungen als behindert erkennbar sein.

DIE SPIELFLÄCHE

Die Spielfläche ist zweigeteilt.

Links ist der kleinere Teil. Hier sitzt der Nächste an einem kleinen Tisch und liest in der Bibel. Auf dem Tisch steht ein Cassettenrecorder.

In der Mitte und rechts ist ein Wohnzimmer zu sehen. Der Weihnachtsbaum steht halbgeschmückt schon auf

einem Tisch.

DAS SPIEL

1

(Das Wohnzimmer rechts liegt noch im Dunkeln. Links sitzt der Nächste an einem kleinen Tisch. Darauf steht in einem schlichten Leuchter eine brennende Kerze, seitlich ein Cassettenrecorder. Der Nächste liest still in der Bibel)

DER NÄCHSTE:

(schaut ins Publikum, liest dann vor)

Er aber antwortete: Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, aus ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.

(Er klappt das Buch zu und wendet sich direkt an die Zuschauer)

Wer ich bin? - Ich bin der Nachbar, der Nächste, wenn Sie so wollen, sonst nichts.

(Er beugt sich vor, stellt den Cassettenrecorder an und lauscht dem Gesang, der aus dem Recorder tönt)

SANG AUS DEM CASSETTENRECORDER:

Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.
Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

(Er stellt den Cassettenrecorder ab und pustet die Kerze aus. Der linke Teil der Spielfläche wird dunkel)

2

(Der rechte Teil, das Wohnzimmer, wird hell. Vater und Mutter kommen herein und beginnen stumm, den Weihnachtsbaum zu schmücken. Nach einer Weile stellt der Vater den Fernsehapparat an)

FERNSEHSPRECHER:

In den letzten Tagen vor Weihnachten verzeichnen die Einzelhandesgeschäfte gute bis sehr gute Geschäfte. In der Bundesrepublik Deutschland sind insgesamt 35 Milliarden Mark für Weihnachtsgeschenke umgesetzt worden. Ein Sprecher des Einzelhandesverbandes erklärte: Wenn es Weihnachten nicht schon gäbe, es müßte erfunden werden. Meine Damen und Herren, damit endet die aktuelle Wirtschaftsreportage. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest - vor allem natürlich einen gut

bestückten Weihnachtstisch!

MUTTER:

(irritiert)

Mach jetzt bitte aus, Helmut!

VATER:

(stellt den Apparat ab)

Denen fällt heute auch nichts besseres ein, als über

Weihnachten zu labern.

MUTTER:

(betrachtet abschätzig den Baum)

Ein krakeliges Ding hast du da gekauft!

VATER:

(will erst hochgehen, steckt dann aber weiter Kerzen auf)

Tja, Elfriede! Wenn du mich auch erst am

Weihnachtsmorgen losschickst! Da muß man halt

nehmen, was übriggeblieben ist.

MUTTER:

(eifernd)

Du hattest ja nie Zeit! Eine Weihnachtsfeier nach der

anderen! Aber für meinen Pelzmantel kriege ich nur

einen Gutschein. Noch nicht einmal dafür hattest du

Zeit.

VATER:

(ironisch)

Dann brauchst du ihn nicht gleich nach dem Fest wieder

umzutauschen.

MUTTER:

(klagend)

Ich sehe schon, wie Elvira den Mund verzieht, wenn sie

das hört: "Da hat's wohl nicht ganz gereicht, was?" - Die

hat das grade nötig! - Und dann noch die Blamage mit

diesem Baum!

VATER:

(gleichgültig)

Hängen wir eben ganz besonders viel Lametta drauf. Da

fällt's nicht so auf! Welche Sorte nehmen wir denn?

MUTTER:

Ist doch klar! Silber, wie alle Jahre!

VATER:

(während er die Weihnachtstiste durchmustert)

Ich bin eigentlich mal mehr für bunt.

MUTTER:

Aber Silber wirkt viel vornehmer!

VATER:

(zieht ein Päckchen aus der Kiste)

Hier haben wir ja Goldlametta, das kommt auf den

Baum, basta.

MUTTER:

(holt ein anders Päckchen heraus)

Nein, kommt nicht in Frage!

VATER:

(beginnt die eine Seite des Baumes mit Goldlametta zu schmücken)

Dann schmücken wir halt die eine Seite mit Gold und die andere mit Silber!

(Beide putzen verbissen und wortlos weiter den Baum, die eine Seite dick mit Gold-, die andere ebenso mit Silberlametta)

MUTTER:

(nach einer Weile, seufzend)

Da putzen wir nun den Weihnachtsbaum, und Oma ist mit den Kindern in der Kirche. Wir hätten mit Roswitha auch hingehen sollen.

VATER:

(als Ausrede)

Wie denn? Wo sie die so spät aus dem Heim gebracht haben.

MUTTER:

Trotzdem.

VATER:

(gleichgültig)

Du gehst das ganze Jahr nicht in die Kirche, da spielt das

zu Weihnachten auch keine Rolle, wenn du nicht

hingehst. Wo ist denn Roswitha überhaupt?

MUTTER:

Im Kinderzimmer. Sie sitzt vor einer brennenden Kerze und schaut ganz still in die Flamme.

VATER:

(hört erregt auf, den Baum zu schmücken)

Was? Die steckt uns noch das Haus an!

MUTTER:

Ach was! Roswitha ist verständiger, als du denkst!

VATER:

(scharf)

Geh trotzdem rüber und puste die Kerze aus!

MUTTER:

(geht hinaus)

Ich geh ja schon!

VATER:

(wendet sich seufzend wieder dem Baum zu)

Womit haben wir das bloß verdient! Ein behindertes Kind!

(Die Mutter kommt zurück)

Nun?

MUTTER:

(traurig)

Als ich die Kerze auspustete, fing sie an zu weinen.

Könnten wir mit ihr nicht wenigstens zur

Mitternachtsmesse gehen?

VATER:

(will kein Unmensch sein)

Na, wenn's unbedingt sein muß! Und nach dem Karpfen

...

MUTTER:

(erschrickt, rennt zur Tür)

Ach Gott! Den Karpfen habe ich ja ganz vergessen! Da

muß ich gleich in die Küche!

(Sie wendet sich zurück)

Sag mal, was hast du denn für Monika?

VATER:

Sie kriegt die goldne Armbanduhr, dazu 100 Märker,

und von dir kriegt sie das Kleid. Das hat sie sich ja

gewünscht.

MUTTER:

Und die Unterwäsche und den BH. - Und Gerd?

VATER:

Von dir den Chemiebaukasten und von mir den

Raketenwerfer und den Fernlenkpanzer. - Hast du

eigentlich was für Roswitha besorgt? Man weiß ja nie,

was man ihr schenken soll. Im Heim hat sie ja alles, was

sie braucht.

MUTTER:

Sie bekommt ein paar Plätzchen und die Bildchen, die

Gerd aus der Konfirmandenstunde mitgebracht hat. Ob

das genug ist?

VATER:

Natürlich. Sie merkt ja doch nicht, welchen Wert

irgendetwas hat.

(Man hört den Lärm der von der Kirche

Zurückkommenden)

MUTTER:

(will hastig verschwinden)

Ich glaube, sie kommen. Mach hier inzwischen alles

fertig, ich muß in die Küche.

VATER:

(hält sie noch einmal auf)

Und was bekomme ich?

MUTTER:

(weist auf den Tisch)

Dort, die beiden Päckchen! Aber noch nicht

reinschauen!

(Sie geht schnell ab)

3

(Oma, Monika und Gerd kommen herein. Es ist zu

erkennen, daß sie von draußen kommen. Der Kirchengang

hat sie aber offensichtlich nicht feierlich gestimmt)

MONIKA:

(betrachtet erstaunt den Weihnachtsbaum)

Ein irrer Baum!

GERD:

(höhnisch)

Ich werd wahnsinnig! Gold- und Silberlametta

durcheinander!

VATER:

(verlegen)

Mutter und ich, wir haben uns nicht einigen können.

OMA:

(mit gedämpfter Stimme zum Vater)

Und Roswitha? Haben sie die noch nicht gebracht?

VATER:

(deutet auf die Tür)

Doch. Sie wartet im Kinderzimmer.

GERD:

Und Mutter? Wo ist die?

VATER:

(nicht sehr freundlich)

In der Küche, wo sonst? Macht den Karpfen fertig.

GERD:

(schüttelt sich übertrieben vor Ekel)

Ätzend! Ewig das fette, schlabbrige Zeug zu

Weihnachten!

MONIKA:

(zustimmend)

Das ist echt beknackt!

VATER:

(weist die Kinder zurecht)

Hört auf zu meckern, Kinder! Schon meine Großeltern

haben zu Weihnachten immer Karpfen gegessen.

OMA:

(nickt erfreut)

Ja, meine Großeltern auch! Das war Tradition!

VATER:

(will ablenken, als er merkt, daß die Kinder weiter streiten wollen)